

Gemeindebrief

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Er gibt dem Müden Kraft,
dem Kraftlosen verleiht er große Stärke.
Die aber, die dem Herrn vertrauen,
schöpfen neue Kraft,
sie bekommen Flügel wie Adler.
Sie laufen und werden nicht müde,
sie gehen und werden nicht matt.*

Jesaja 40,29.31

Februar / April 2022

Liebe Mitglieder und Freunde der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,

seit einiger Zeit schon fühle ich in mir eine tiefe Müdigkeit – und dies scheint nicht nur mir so zu gehen. Vielleicht ist es die sich länger und länger, ja quälend lange hinziehende Pandemie, die nicht nur für mich eine große Menge an zusätzlichem Aufwand und Mehrarbeit mit sich bringt. Oder aber es sind die Beratungen in unserer Kirche, wie wir in den kommenden Jahrzehnten bei viel weniger Mitgliedern, viel weniger Geld und viel weniger Pfarrerinnen und Pfarrern unseren Glauben in den Gemeinden leben wollen und können – ein Überlegen, das bereits einige Zeit vor der Pandemie begonnen hat und somit schon seit mehreren Jahren im Mittelpunkt steht. Oder aber es hat damit zu tun, dass mit der Pandemie die fröhlichen Begegnungen und Feste, Kirchenkaffees, Gemeindefeste und gemeinsame Mahlzeiten fast völlig weggefallen sind, und dies sowohl in der Gemeinde als auch im privaten Rahmen. Oder aber die Müdigkeit hat eher persönliche Gründe und mehr mit dem Alter oder der Gesundheit zu tun. Oder aber es ist alles zusammen, und das ist ja wirklich eine ganze Menge.

Was hilft gegen diese Müdigkeit? Ich denke, der erste Schritt ist, die Müdigkeit erst einmal anzuerkennen, sich zuzugestehen, dass diese Müdigkeit da ist. Natürlich gibt es Menschen, die eine solche Müdigkeit nicht zu verspüren scheinen: Eine Schulleiterin, die selbst nach vielen sehr eigenartigen Anweisungen vom Kultusministerium ihre Gelassenheit nicht verloren hat, ein Kollege, der sich im Lockdown daran freute, endlich einmal in Ruhe viele Bücher lesen zu können oder die Pfarrerin, die selbst in diesen Zeiten mit viel Zeit und Energie neue Projekte beginnt. Aber der Vergleich mit anderen Menschen bringt nicht weiter, ganz und gar nicht; sondern vielmehr gilt es: anzuerkennen, was ist.

Und dann, als zweiter Schritt, hilft: Zu schauen in meinem Leben, wo ich lebendig werde, wo und wann ich Kraft bekomme. Ich spüre immer dann eine große Lebendigkeit, und ich freue mich sehr, wenn ich

Menschen begegne, und zwar – dies muss man in diesen Zeiten ja dazusagen –, wenn ich Menschen im wirklichen alltäglichen Raum begegne. Dies kann in der Gemeinde sein, in der Schule oder auch privat, geplant sein oder auch ganz überraschend.

So war es in den vergangenen Monaten eine große Freude, mit unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden zusammen vor allem über den reformierten Glauben, aber auch über Leben und Sterben, Hoffen und Traurig-Sein nachzudenken und mit ihnen auch einen Gottesdienst vorbereiten und feiern zu können. Auf den Seiten 7–9 können Sie die Konfirmandinnen und Konfirmanden näher kennenlernen. Ebenso erfreulich sind die Begegnungen mit den christlichen Geschwistern in der Ökumene in Schwabach. Gerade arbeiten wir hier intensiv daran, eine Plattform für die verschiedenen spirituellen Angebote in Schwabach aufzubauen. Und ein gutes Miteinander besteht schon seit Jahren mit der evangelisch-methodistischen Gemeinde in Schwabach, die sich ja in unserem Gemeindehaus trifft (derzeit pausieren sie aber wegen der Pandemie). Ihr inzwischen schon gar nicht mehr ganz neue Pastor Wolfgang Allgaier stellt sich Ihnen auf den Seiten 4–6 mit einer schönen Andacht vor.

Und dann, als drittes, hilft mir, neue Kraft zu schöpfen, wenn ich mich bewege: Beim Tischtennis- oder Badminton-Spielen mit meinen Söhnen, oder auch beim Schwimmen oder Wandern.

Und dann, als viertes und vielleicht wichtigstes: Mir hilft es sehr, still zu werden und meine Aufmerksamkeit auf den zu richten, der mich geschaffen hat, und der mich begleitet und erhält: den liebenden Gott! Ich bin eingeladen, ihm in all meiner Müdigkeit zu begegnen und mir von ihm neue Kraft, eine *große Stärke* schenken zu lassen. So wie es im Psalmwort heißt: *Die aber, die dem Herrn vertrauen, / schöpfen neue Kraft, / sie bekommen Flügel wie Adler.* Mögen wir lebendig werden und fliegen wie Adler!

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit,

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading "M. Cluigne". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial "M" and a long, sweeping underline.

Es ist nicht gut ...

*Wer nicht liebt,
der hat Gott nicht erkannt;
denn Gott ist Liebe.*

1. Johannes 4,8

von Pastor Wolfgang Allgaier

Die erste Sache, die Gott am Anfang der Bibel im Blick auf den Menschen feststellt – gleich nach der schöpferischen Prädikatsnote „Und siehe, es war sehr gut“ – lautet: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein (oder genauer: einsam) sei“ (1. Mose 2,18). Das stimmt. Eine tiefe existentielle Grundwahrheit: Einsamkeit ist Mist. Als negativ empfundene soziale Isolation unterscheidet sie sich von anderen, mitunter durchaus gewollten Formen des Alleinseins. Etwa aus kreativen oder asketischen Gründen. Alleinsein kann wertvoll und bereichernd sein, wenn man „für sich selbst ein heilsamer Umgang ist“ (Marie von Ebner-Eschenbach). Einsamkeit dagegen macht krank. Mutter Theresa bezeichnet sie als die schlimmste Armut. Es ist eine Art Armut an dem Nächsten.

Nicht von ungefähr gibt es in Großbritannien seit 2018 eine „Ministry of Loneliness“. Jeder siebte Einwohner fühle sich dort regelmäßig einsam, quer durch alle Altersstufen. 200.000 alte Menschen hätten seit einem Monat kein Gespräch mehr mit einem Freund oder Verwandten gehabt. Diese Situation hat sich durch die Corona-Krise noch erheblich verschärft. Aber auch junge, arbeitende Menschen leiden unter dem Gefühl, abgesondert, isoliert, allein zu sein, oft mitten unter anderen Menschen. In individualisierten Gesellschaften anderer Länder findet sich ähnliches. Eine Studie des Roten Kreuzes

spricht von einer „Epidemie im Verborgenen“. Einsamkeit schade der Gesundheit mehr als 15 Zigaretten am Tag – ein eindrücklicher Vergleich, auch wenn ich nicht weiß, wie sich Pest mit Cholera vergleichen lässt. „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein – einsam – sei“ – Gott hat wieder einmal recht, auch mit dieser Aussage.

Die Frage ist nur, ob die Lösung mit der Zweisamkeit immer so viel besser ist. Es gibt ein Leiden, mit sich selbst alleine zu sein. Und es gibt ein Leiden, mit einem anderen Menschen auf Gedeih und Verderb zusammen zu sein. Wenn etwa Zusammensein die Einsamkeit nicht vertreibt, sondern vertieft. Die gegenwärtige Scheidungsquote von über einem Drittel aller Ehen spricht hier eine eigene Sprache. Noch mehr die unbekannte Zahl unglücklicher Paare, die sich niemals trennten, es aber vielleicht hätten tun sollen.

Nicht Zweisamkeit löst die Einsamkeit, sondern Liebe, genauer gesagt die Beziehung zum Vater im Himmel. Die französische Schriftstellerin Yasmina Reza beschreibt in ihrem Roman „Glücklich die Glücklichen“ (2013) in kunstvoll verwobenen Episoden die Einsamkeit von Menschen mit und ohne Partner/in. Von Paaren, die sich heillos beim Einkaufen an der Käsetheke zerstreiten oder die sich den abgründigen Liebessatz zuraunen „Heute Abend essen wir was Schönes, mein Herz“, um die Zweisamkeit zu ertragen. Menschen, die sich mehr oder weniger verzweifelt an den anderen hängen, um mit der eigenen Einsamkeit klarzukommen. Und die sich gerade darin überfordern. „Glücklich die Geliebten und die Liebenden und die auf die Liebe verzichten können. Glücklich die Glücklichen“. Es ist eine Art Paradoxie. Zur Liebe gehört beides: das Vertrauen, sich einander gegenseitig wirklich hinzugeben, und die Freiheit, dennoch nicht voneinander abhängig zu sein.

Aus Liebe auf Liebe verzichten können – „Glücklich die Glücklichen“. Ich glaube, dass darin ein Geheimnis unserer endlichen, begrenzten Liebe zueinander liegt. Und weil diese menschliche Liebe zueinander begrenzt ist, benötigen wir eine unerschöpfliche Quelle, aus der diese Liebe hervorsprudelt. Wir werden in der Liebe einander nur gerecht,

wenn wir uns mit unserem Wunsch, zu lieben und geliebt zu werden, nicht uns selbst oder unsere Partnerin überfordern. Es braucht gleichsam ein Drittes, eine unbedingte Liebe jenseits unserer Möglichkeiten, die uns freimacht, den anderen zu lieben und zu lassen. Die letzte Einsamkeit überwinden wir nicht selbst, auch nicht in Zweisamkeit. Sie endet, wenn wir uns selbst als bestimmt von einer letzten, unbedingten, umfassenden Liebe erfahren. Religiös gesprochen, wenn sich uns die Liebe Gottes erschließt. Dass ich und du und alles, was war, ist und sein wird, aus dieser Liebe entstanden ist, in ihr ruht und einmal wieder in ihr sein Ziel finden wird.

Die Liebe zwischen Menschen besteht darin, dass „sich zwei Einsame beschützen und berühren und miteinander reden“ (Rainer Maria Rilke). Und die Liebe Gottes darin, dass ich mich selbst als Teil einer allumfassenden Liebeswirklichkeit erfahre und lerne, liebevoll mit meiner eigenen Einsamkeit und der aller anderen umzugehen, denn ER und nur ER ist die Liebe.

Gottes Segen,

Ihr

Wolfgang Allgaier,

Pastor Evangelisch-methodistische
Kirche (EmK); Bezirk
Schwabach/Weißenburg



Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden

Im Herbst 2020 haben wir mit einer neuen Konfirmandinnen-Gruppe begonnen, dann aber nach nur wenigen Wochen wegen der Corona-Pandemie unterbrechen und die geplante Konfirmation absagen bzw. verschieben müssen. Im Herbst 2021 haben wir dann wieder begonnen – und die Gruppe ist jetzt auf drei Konfirmandinnen und zwei Konfirmanden gewachsen. Und wir hoffen miteinander sehr, daß die Konfirmation nun wie vorgesehen am 10. April 2022 stattfinden kann. Im Gottesdienst am 16. Januar 2022 wirkten die Konfirmandinnen und Konfirmanden mit; damit sie diese nun noch näher kennenlernen können, stellen sie sich im folgenden kurz vor:



Hallo, ich bin Annika Barié. Ich bin 12 Jahre alt und im Februar 2009 geboren. Ich wohne schon mein gesamtes Leben in Ellingen und wurde dort auch in der evangelischen Kirche getauft.

In meiner Freizeit segle und schwimme ich gerne. Ebenfalls koche und backe ich in meiner freien Zeit, dies ist seit meiner frühesten Kindheit ein Teil meines Lebens.

Was das Musikalische angeht, mache ich gerade eine Pause. Allerdings habe ich in den letzten Jah-

ren Klarinette und Tenorhorn gespielt.



Hallo, mein Name ist Michelle Ellinger, ich bin 14 Jahre alt und wohne in Schwabach. Ich gehe in die 8. Klasse des Kunstzweiges der Herrmann-Stamm-Realschule. In meiner Freizeit singe ich in der Schulband und beteilige mich unter anderem auch an Aktivitäten wie der Schulhausgestaltung und dem Schulsanitätsdienst.

Mein Name ist Dana Lohse. Ich bin 15 Jahre und lebe in Roth. Ich habe noch eine kleine zweijährige Schwester. Ich besuche die Realschule Hilpoltstein. In meiner Freizeit unternehme ich gerne was mit Freunden, bin aktiv und gerne draußen (im Sommer vor allem am Rothsee). Mein Hobby ist Tanzen. Die reformierte Gemeinde Schwabach kenne ich schon seit klein auf, da meine Familie nun seit drei Generationen Mitglied der Gemeinde ist, mein Vater selbst in der Gemeinde konfirmiert wurde und mein Großvater und mein Vater auch zwischenzeitlich Teil des Presbyteriums waren.





Ich bin Luca Hinterstocker, ich wohne bei meinen Großeltern in Schwanstetten zusammen mit unseren zwei Hunden und zwei Papageien.

Ich spiele gerne Tennis, mein Lieblingsessen ist Kloß mit Soße. Meine Lieblingsfarbe ist grün. Ich gehe in die 6. Klasse der Herrmann-Stamm-Realschule in Schwabach.

Mein Name ist Luca Schacht, und ich bin 12 Jahre alt. Geboren wurde ich im April 2009 in Ansbach. Als Schüler besuche ich die 7. Klasse an einem Gymnasium.

Mich begeistert Technik, besonders Computer, fahre gerne Fahrrad und spiele Tischtennis. Gerne treffe ich mich mit meinen Freunden, und wenn es möglich ist, gehen wir gemeinsam ins Kino.

Mit meinen Eltern diskutiere ich leidenschaftlich über Gott und die Welt. Besonders

wichtig finde ich, dass Menschen fair miteinander umgehen.



*Die Orgel war seine große Liebe -
Im Gedenken an Helmut Nüzel († 21.11.2021)*



(Helmut Nüzel an der Orgel der Lorenzkirche)

Der Schwabacher Helmut Nüzel, ein äußerst professioneller und leidenschaftlicher Organist und Orchestermusiker, war vor einer Reihe von Jahren auch in unserer Gemeinde tätig. Zudem wirkte er unter anderem an einem größeren Registerumbau unserer Orgel mit.

In seinem Hauptberuf als Musiklehrer unterrichtete er am Schwabacher WEG (Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasium) die Fächer Orgel, Klavier und Kontrabass, seine große Liebe galt jedoch seit vielen Jahren der Kirchenorgel, der Orgelmusik und der Orgellandschaft in unserer Region und darüber hinaus. Sie waren für ihn sehr wichtig und prägten einen Großteil seines Lebens.

Unter Organisten- und Musikerkollegen war er sehr beliebt und anerkannt. Kurz nach Beendigung seines Arbeitslebens kam der 66-jährige Helmut Nüzel am 21. November 2021 bei einem tragischen Verkehrsunfall viel zu früh ums Leben. Er wurde auf unserem evangelisch-reformierten Friedhof im engsten Familienkreis bestattet. Möge er sich nun an den göttlichen Klängen erfreuen können!

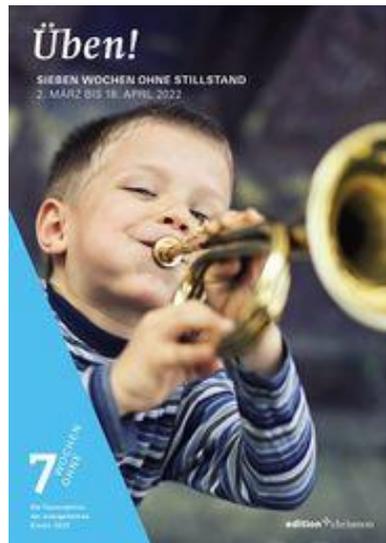
G.G.F. Silberhorn



Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ 2022

Am Aschermittwoch, dem 2. März 2022, beginnt die aktuelle Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Wochen Ohne“. Sie steht unter dem Motto „Üben! Sieben Wochen ohne Stillstand“.

Die Aktion möchte im Jahr 2022 dazu ermutigen, Neues auszuprobieren. Auch wenn nicht alles sofort gelingt, ist es gut, sich auf den Weg zu machen. Jesus fastete vierzig Tage in der Wüste, um sich über seinen Weg klar zu werden. Auch Durststrecken gehören zum Leben und bringen Wandel und Veränderung hervor. Üben heißt dranbleiben.



Der ZDF-Fernsehgottesdienst zur Eröffnung der Fastenaktion findet am Sonntag, dem 6. März 2022, in der Kirche St. Michael in Fürth statt.

Zu weiteren Informationen über diese Aktion siehe:

„<https://7wochenohne.evangelisch.de/>“.

Jean Philippe Baratier - Das Schwabacher Wunderkind



Seit März vergangenen Jahres sitzt Jean Philippe Baratier nun schon auf einer Bank vor dem Haupteingang zur Franzosenkirche – seine besondere Lebensgeschichte wurde ja bereits im Gemeindebrief vor einem Jahr in einem Überblick von Ulrich Distler erzählt (Gemeindebrief Februar / April 2021). Nun hat die Schwabacher Stadtheimatspfliegerin Ursula Kaiser-Biburger eine Biografie vorgelegt, die ausführ-

lich seine Lebensgeschichte darstellt, daneben aber auch die Entwicklung der Schwabacher reformierten Gemeinde erzählt.

Jean Philippe Baratier (1721-1740) wuchs in der französisch-protestantischen Kolonie Schwabach auf, wohin sein Vater 1719 als Pfarrer berufen worden war. Er galt als Außenseiter, der mit Gleichaltrigen wenig anzufangen wusste und sich lieber im Kreis von Gelehrten aufhielt. Schon früh überraschte er mit sprachlicher Begabung sowie naturwissenschaftlichen und philosophischen Interessen. Seine Forschungen zur Berechnung der Längengrade erscheinen damals wie heute unglaublich.

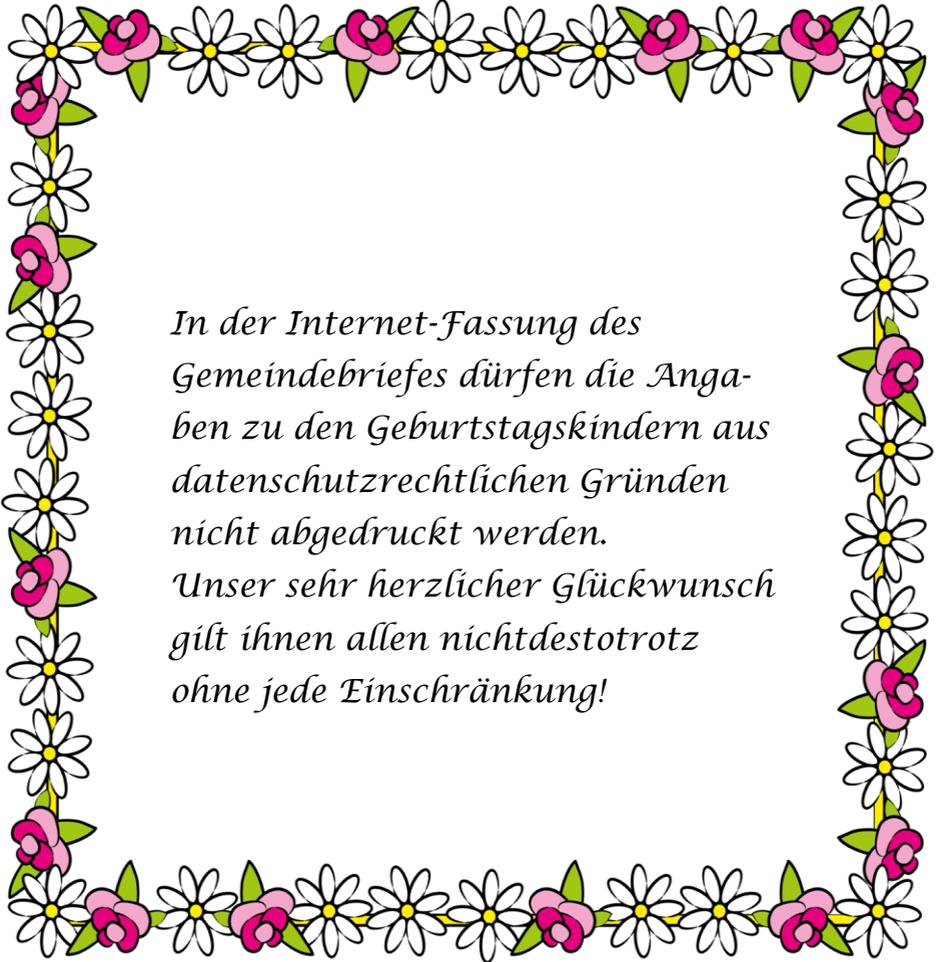
Die Biografie erzählt von diesem „Schwabacher Wunderkind“ – das nur 19 Jahre alt wurde – und auch erstmalig von der schwierigen Entwicklung der einstigen französischen Kolonie Schwabach hin zur heutigen evangelisch-reformierten Gemeinde.

Das Buch können Sie im Gemeindebüro oder auch im örtlichen Buchhandel erwerben – und auf diese Weise viel Neues über Jean Philippe Baratier wie auch über die Geschichte der Schwabacher Reformierten erfahren.



Ursula Kaiser-Biburger:
Jean Philippe Baratier. Das Schwabacher Wunderkind. (kleine bayerische biografien), ca. 20 Abbildungen, 148 Seiten.
Verlag Friedrich Pustet Regensburg 2021,
ISBN 978-3-7917-3281-7, 14,95 Euro.

*Herzlichen Glückwunsch -
allen Geburtstagskindern
im Februar, März und April!*



*In der Internet-Fassung des
Gemeindebriefes dürfen die Anga-
ben zu den Geburtstagskindern aus
datenschutzrechtlichen Gründen
nicht abgedruckt werden.
Unser sehr herzlicher Glückwunsch
gilt ihnen allen nichtdestotrotz
ohne jede Einschränkung!*

Im Gemeindebrief gratulieren wir allen Geburtstagskindern ab dem 75. Geburtstag. Sollten Sie nicht genannt werden wollen, so lassen Sie uns bitte eine kurze Nachricht zukommen.

Herzliche Einladung *zur Gemeindeversammlung!*

Am **1. Mai 2022** findet unsere diesjährige ordentliche Gemeindeversammlung statt, und zwar **in der Kirche direkt im Anschluss an den Gottesdienst**. Die wichtigsten Tagesordnungspunkte sind:

Der Bericht des Presbyteriums über das Jahr 2021,
die Jahresrechnung 2021 und der Haushaltsplan 2022,
und der Bericht zur Situation der Gemeinde in diesem Jahr,
und dazu Anregungen und Nachfragen aus der Gemeinde.

Die Jahresrechnung 2021 und der Haushaltsplan 2022 werden ab dem 11. April 2022 zu den üblichen Zeiten für Gemeindeglieder im Gemeindebüro zur Einsicht ausliegen.

Sie werden gebraucht!

Vor einem Jahr schrieb ich: Wer aus unserer evangelisch-reformierten Gemeinde möchte sich beteiligen, Besuchern und Gästen die Geschichte der Hugenotten und der reformierten Gemeinde in Schwabach sowie der Franzosenkirche zu erzählen? Nun leben wir in Corona-Zeiten – sicher nicht unbedingt die beste Zeit für neue Wege. Wenn Sie aber einmal darüber hinausdenken: Wäre dies nicht eine Aufgabe, die Sie reizen und herausfordern würde? Natürlich würden wir Sie unterstützen und für diese Aufgabe schulen. Überlegen Sie es einmal für sich in Ruhe – und melden Sie sich dann im Gemeindebüro, natürlich auch, wenn Sie Fragen dazu haben sollten. Sie werden gebraucht!

Herzlichen Dank!

Zum Ende des vergangenen Jahres hat Frau Margareta Thumann ihre Tätigkeit als Reinigungskraft im Gemeindehaus beendet, nachdem sie diese Aufgabe über fast sieben Jahre hinweg mit großem Engagement versehen hat und dazu in den letzten Jahren immer von Neumarkt nach Schwabach gefahren ist. Wir danken ihr sehr herzlich und wünschen ihr für die neue Tätigkeit in Neumarkt von ganzem Herzen: Alles Gute!

Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a

91 126 Schwabach

Tel.: 09122 / 5240

gemeindehaus@reformiert-schwabach.de

Homepage: www.reformiert-schwabach.de

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: mittwochs 10.30 – 12.00 Uhr;
donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué

Rathenaustr. 11 ▪ 91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 932 4 933 ▪ Fax: 09131 / 932 4 932

Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Vorsitzender des Presbyteriums

Paul Liebrich

Tel.: 09122 / 3818

paul@liebrich-schwabach.de

Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums
/ Mitglied des Synodalausschusses

Klaus-Peter Foitzik

Tel.: 09122 / 3225

klaus.foitzik@reformiert.de

Kirchner / Mitglied des
Bauausschusses

Ingrid Gerstner

Tel.: 09171 / 843751

igerstner48@gmail.com

Christiane Göckler

Tel.: 09171 / 62527

chrisgoeckler@web.de

ACK-Vertreterin

Ute Rabus

Tel.: 09122 / 16641

ute.rabus@reformiert-schwabach.de

Bürokraft / Synodale

Helga Wieser

Tel.: 09122 / 8098202

helga.wieser@reformiert.de

ACK-Vertreterin

Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Katharina Herrmann-Brunner Tel.: 09123 / 9996528 Rechnerin

Dr. Horst Pfeuffer Tel.: 0911 / 6327176 Mitglied des Bauausschusses

Christof von der Heyden Tel.: 09122 / 3865

Hausmeister (Gemeindehaus) / Mitglied des Bauausschusses

Konto: IBAN: DE82 7645 0000 0000 0624 97, SWIFT-BIC: BYLADEM1SRS

Sparkasse Mittelfranken Süd